

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

11.11.1892 (No. 266)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1074410](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1074410)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 266.

Freitag, den 11. November 1892.

18. Jahrgang.

Die Thronrede,

welche gestern zur Eröffnung der Landtagsession vom Ministerpräsidenten Graf Eulenburg verlesen wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht. In der Finanzlage des Staates, auf deren voraussichtlich ungünstige Gestaltung im Jahre 1891/92 bereits bei Ihrem letzten Zusammentritt hingewiesen wurde, ist eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. Die Rechnung des Jahres 1891/92 hat wesentlich in Folge der Steigerung des Ausgabebedarfs bei den Staatseisenbahnen mit einem Fehlbetrage von mehr als 42 Millionen Mark abgeschlossen. Die erforderliche Vorlage wegen Deckung dieses Betrags durch Aufnahme einer Anleihe wird Ihnen zugehen, auch für das laufende Jahr kann nach den bisherigen Ergebnissen ein günstiger Abschluß nicht erwartet werden, da insbesondere die Einnahmen der Staatseisenbahnen unter der durch das Auftreten der Cholera verschärften Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unbedeutend hinter dem Voranschlage zurückbleiben. Wenn auch die Finanzlage bei der fortschreitenden Entwicklung der sonstigen Staatsverhältnisse und bei der Größe des Staatsvermögens zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, so müssen doch bei dem derzeitigen Rückgang der Ueberschüsse der umfangreichen Staatsbetriebe in dem Staatshaushaltsetat für 1893/94, dessen Aufstellung die Staatsregierung gegenwärtig noch beschäftigt, die Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung mit großer Sparsamkeit unter Beschränkung auf die dringlichsten Anforderungen bemessen und die Einnahmen aus den Betriebsverwaltungen besonders vorsichtig veranschlagt werden. Bei dieser Sachlage muß die Fortführung der in den letzten Jahren begonnenen allgemeinen Aufbesserung der Beamtenbesoldungen zum liebsten Bedauern der Staatsregierung für das Jahr 1893/94 noch ausgesetzt bleiben; dagegen soll das für die Unterbeamten bereits bestehende System des Aufstiegs im Gehalt nach Dienstaltersstufen zunächst auf die mittleren Beamtenklassen ausgedehnt und das Aufsteigen von Hilfsarbeitern dieser Klassen in etatsmäßige Stellen durch Vermehrung der letzteren gefördert werden.

Die gesetzliche Feststellung der Grundsätze für die Veranschlagung, Führung und Kontrolle des Staatshaushalts ist inzwischen wesentlich gefördert worden, aber noch nicht zum vollen Abschluß gelangt, so daß Ihnen in der bevorstehenden Tagung, in welcher überdies Ihre Zeit und Kraft durch andere wichtige und dringliche Vorlagen stark in Anspruch genommen werden, ein bezüglicher Gesetzentwurf noch nicht vorgelegt werden kann.

Den bedeutendsten Gegenstand Ihrer Beratungen wird der Abschluß der im Jahre 1890/91 begonnenen Umgestaltung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens bilden. Der zu diesem Behufe verfolgte Plan bezweckt, die in untrennbarem Zusammenhange stehenden Ziele der Reform gleichzeitig und in vollem Umfange zu erreichen. Diese Ziele sind darauf gerichtet, unter Vereinfachung der unbilligen und ungleichen Vorbelastung der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden und unter stärkerer Heranziehung des vererblichen Vermögens im Gegenfalle zum Arbeitseinkommen die staatlichen Steuerlasten nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen zu vertheilen, den Gemeinden neue Steuerquellen zu eröffnen und dadurch, sowie durch geeignete gesetzliche Bestimmungen zu einer gerechteren Vertheilung der Gemeindeforderungen unter wesentlicher Beschränkung der Zuschläge zur Einkommensteuer zu gelangen. Eine Denkschrift wird den Gesamtplan eingehend erläutern und begründen. Zu seiner Durch-

führung werden Ihnen drei Gesetzentwürfe, welche sich gegenseitig ergänzen und bedingen, zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung direkter Staatssteuern ist bestimmt, sämtliche Ertragssteuern einschließlich der Bergwerkssteuer als Staatssteuern aufzugeben und die von denselben bisher getroffenen Steuerquellen den Gemeinden zur selbständigen Benutzung frei zu lassen. Der Entwurf eines Ergänzungsteuergesetzes soll in mäßiger Weise die nur nach Vereinfachung der Bruttobesteuerung bestimmter Vermögensarten mögliche Besteuerung des nutzbaren Reinertrags mit Ausschluß des Mobilars unter Freilassung des kleinen Besitzes einführen und auf diesem Wege die durch die Gerechtigkeit gebotene unterschiedliche Heranziehung des Einkommens erreichen. Der Gesetzentwurf bildet Herdbruch und durch die Heranziehung von Steuerkräften, welche ihrer Natur nach von der Einkommensteuer frei bleiben, eine notwendige Ergänzung und Ausbildung der letzteren.

Der Entwurf eines Communalabgabengesetzes regelt das Steuerwesen der Gemeinden und Verbände nach festen Gesichtspunkten, ohne die Berücksichtigung der besonderen und verschiedenartigen Verhältnisse der Gemeinden außer Acht zu lassen. Er sucht durch erweiterte Anwendung des Grundsatzes von Leistung und Gegenleistung den Steuerbedarf der Gemeinden zu vermindern, sorgt bei der Deckung des letzteren für die Benutzung der durch die Ueberlassung der Realsteuern eröffneten Steuerquellen und sichert auf diese Weise, unter Wahrung freien Spielraums für die Selbstverwaltung, eine richtigere Vertheilung der Gemeindeforderungen bei angemessener Berücksichtigung der Verwendungsziele. Wenn auch durch die Reform nicht eine Vermehrung der Staatseinnahmen, noch eine Erhöhung der Steuerlast, sondern lediglich eine bessere Ordnung des gesammten direkten Steuerwesens erreicht werden soll, so muß doch nach der Lage der Finanzen des Staats für den Ausfall voller Ersatz geschaffen werden, welcher durch den Verzicht auf die Realsteuern im Betrage von etwa 102 Millionen Mark erwächst. Dazu sollen die im Voraus hierfür bestimmten Mehrerträge der Einkommensteuer die bisherigen Ueberweisungen aus dem Getreide- und Viehzölle an die Kreise, für welche diese und die Gemeinden durch die Freigabe der gesammten Realsteuern vollen und gesicherten Ersatz erhalten, sowie das Aufkommen aus der Ergänzungsteuer dienen. Aus der wesentlichen Uebersichtlichkeit mit den dargelegten Zielen der Steuerreform, welche bei den Beratungen über das Einkommensteuergesetz und das Gewerbesteuergesetz im Landtage hervorgetreten ist, schöpft die Staatsregierung die zuberstehende Hoffnung, daß es gelingen werde, auch über die jetzt vorgelegten Entwürfe zu einer vollen Einigung zu gelangen.

Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einflusse auf die Bildung der Wählerabtheilungen für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und der Wahlabtheilungen für die Wahlen von Gemeindevertretungen; die dadurch und in Folge der Veranlagung der neuen Einkommensteuer eintretende Verschiebung in der Abstufung des Wahlrechts bedarf der Abhilfe; zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Gesetzentwurf sobald als thunlich zugehen. Wegen der Verwendung des bis zum Infratretenden der Gesetzentwürfe über die Steuerreform gesammelten Fonds aus den Mehrerträgen der Einkommensteuer werden Ihnen besondere Vorschläge unterbreitet werden. Dabei wird auf die Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und auf die Erleichterung der Schullasten der Gemeinden Bedacht genommen werden.

Vorschläge wegen Erweiterung, Vervollständigung besserer Ausrüstung des Staatseisenbahngesetzes werden Ihnen auch in diesem Jahre, wenn auch in einem durch die Finanzlage des Staates bedingten beschränkten Umfange zugehen.

Meine Herren! Indem ich Sie einlade, Ihre Arbeiten wieder aufzunehmen, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß unter Gottes Segen auch in der bevorstehenden Tagung Ihre Beratungen und Beschlüsse das Wohl und Gedeihen des Landes fördern werden. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Nov. Die Eröffnung des Landtages vollzog sich heute in sehr einfachen Formen, da der Kaiser abwesend ist und die Umbauten im Schlosse die Benutzung des Weissen Saales verbieten. Der Rittersaal, in welchem die Eröffnung erfolgte, gestattete die Zulassung von Zuschauern nicht, so daß auch die Presse ausgeschlossen blieb.

Berlin, 9. Nov. Graf zu Arnburg-Strum ist nunmehr ohne Pensionsansprüche in den Ruhestand getreten.

Die Erkrankung des ersten Präsidenten des Herrenhauses, Herzogs von Ratibor, soll nicht ganz unbedenklich sein, namentlich gegenüber dem vorgeschrittenen Alter des Herzogs, der jetzt 75 Jahre zählt. Man hofft indessen doch, daß seine Wiederherstellung ermöglicht und der Herzog im Stande sein wird, die Verhandlungen des Herrenhauses im neuen Jahre zu leiten.

Graf v. Schweinitz, der Führer der sogenannten Expedition Vorhert, der am Victoriasee angelangt ist, soll auf dem Wege nach der Ostküste sein.

Die Generalsuperintendenten der evangelischen Landeskirche, welche aus Anlaß des Streites um das apostolische Bekenntniß zusammentreten sollten, werden, wie verlautet, nummehr Mitte dieses Monats hier ihre Beratungen abhalten.

Berlin, 9. Nov. Die „Volksztg.“ hört, wie die renovirte Schlosskirche in Wittenberg in Zukunft wie bereits früher als Garnisonkirche verwandt werden.

Kiel, 9. Nov. Die Kaiserin kehrte heute Nachmittag 5 1/2 Uhr von Grünholz hierher zurück und setzte alsbald die Reise nach Neumünster fort, woselbst sie mit dem Kaiser zusammentraf. Die Majestäten reisten um 6 1/4 Uhr Nachmittags nach Potsdam zurück. Prinz Heinrich fuhr von Neumünster nach Darmstadt.

Stuttgart, 9. Nov. (Das Testament der Königin Olga von Württemberg). Das von der Königin Olga hinterlassene Vermögen beläuft sich, gutem Vernehmen nach, auf circa 24 Millionen Mark. Davon erhalten nach dem letzten Willen der Königin ihre Nichte und Pflanztochter Herzogin Biera von Württemberg (Großfürstin von Rußland, Wittve des Herzog Eugen) 10 Millionen und die beiden Töchter der Herzogin einige Millionen Mark. Der Prinzessin Pauline, Tochter des Königs, sprich das Testament 1 Million zu, ebenso ist, von kleineren Legaten abgesehen, die Stadt Stuttgart mit 1 Millionen Mark bedacht. Dem König fallen die 2 Millionen Mark zu, die König Karl hinterlassen hat. Von diesen sind aber die bedeutenden Zuwendungen und Vermächtnisse zu bestreiten, die König Karl für seine Günstlinge bestimmt hat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Nov. Beide Häuser des Landtages hielten heute normale Sitzungen ab. Im Abgeordnetenhaus wurde mitgetheilt, daß 270 Mitglieder anwesend sind; morgen kann also die Wahl der Präsidenten und Schriftführer erfolgen. Darauf wird der Ministerpräsident Graf Eulenburg die Steuerreformvorlagen im Namen des Staatsministeriums einbringen, auch der Finanzminister Miquel will einige einleitende Bemerkungen machen.

25. Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Verlange es nicht zu wissen, es würde Dir vielleicht nicht angenehm sein, wenn ich es Dir sagte.“

„Dann muß es mich persönlich betreffen!“

„Habe ich das behauptet? Zerbrich Dir den Kopf nicht deshalb, Roderich, ich spreche nicht gern darüber, und da ist es mir lieber, wenn ich nicht daran erinnert werde.“

Die Unterhaltung stockte, Roderich mochte nicht auf das Thema zurückkommen, und der alte Mann war plötzlich einsilbig geworden, er gab auch auf andere Fragen nur kurze Antworten.

Im Hause der Frau Stern fanden sie das Gericht bereits beschäftigt, Stiegel anzulegen, und die Beamten waren gern bereit, die gewünschte Auskunft zu geben.

Wie sie die Sache schilderten, konnte an der Schuld des Barons nicht gezweifelt werden. Das entwundene Geld hatte man allerdings bei der nochmaligen Hausdurchsuchung ebenfalls nicht gefunden, aber man war überzeugt, daß es irgendwo in einem geheimen Versteck lag.

Schubert war in der Erwartung gekommen, daß er hier manche und wohl auch unangenehme Arbeit finden werde, aber darin sah er sich getäuscht.

Die Leiche sollte von Amtswegen noch in derselben Stunde fortgebracht und das Haus vorläufig geschlossen werden. Die Vorbereitungen zur Beerdigung blieben allerdings den Angehörigen überlassen, aber das war rasch erledigt, und Schubert entschloß sich, die nöthigen Anordnungen sofort zu treffen.

Roderich kehrte zum Bureau zurück, der Geheimrath war bereits ausgegangen, Alfred schien sich nicht sonderlich für den Bericht zu interessieren, er erwiderte achselzuckend, es sei eine Zinsfamilie, den Baron dieser That zu beschuldigen, sein Vater werde schon dafür sorgen, daß der schuldlos Verhaftete volle Genugthuung erhalte.

Aber diese Erwartung sollte nicht in Erfüllung gehen, wenigstens an diesem Tage noch nicht. Der Geheimrath brachte im Gegentheil Nachrichten mit, die alle Hoffnungen für immer zu vernichten schienen.

Der Gerichtsdirektor hatte ihn sehr freundlich empfangen, auch seinen Protest gegen die Verhaftung zu Protokoll genommen, ihm dann aber erklärt, daß der Untersuchungsrichter den Haftbefehl sowohl wie das Anerbieten einer Kaution seitens des Gefangenen sofort einer Gerichtskommission vorgelegt und die letztere beschloffen habe, die Verhaftung aufrecht zu halten und die Kaution zurückzuweisen.

Dondorf war dann zum Staatsanwalt geeilt und auch von diesem in höflicher, aber entschiedener Form zurückgewiesen worden, der Staatsanwalt hatte ihm sogar gesagt, die Schuld des Verhafteten sei erwiesen und der Baron thue jedenfalls besser, sie offen einzugestehen, als durch eigenwilliges Leugnen die Untersuchung zu erschweren.

Der Geheimrath war auf diesem schweren Gang mit mehreren Bekannten zusammengetroffen, Jedermann wußte das Vorgefallene, aber nicht Einer sprach in Bezug auf den Baron selbst ein Wort des Bedauerns aus. Man zeigte dem Geheimrath herzliche und wohlthunende Theilnahme, aber daneben gaben ihm halb verbüllte Aeußerungen auch zu verstehen, daß man über die That des Barons keineswegs erstaunt war.

Dondorf hörte da manches tadelnde Wort über die Lebensweise seines Schwagers, die strenger und schärfer beurtheilt wurde,

als er geglaubt, und er bedauerte nur, daß seine Frau nicht zugegen war, sie würde diesen Urtheilen gegenüber wohl nicht mehr den Muth gehabt haben, ihren Bruder zu vertheiligen.

Man mußte der Sache ihren Lauf lassen, Dondorf hatte gethan, was er thun konnte, es blieb nichts weiter übrig, als das Resultat der Untersuchung abzuwarten.

Im Verlauf seiner Mittheilungen erwähnte Dondorf auch, daß der Baron ausgesagt habe, er sei in jener Nacht einem Manne begegnet, in dem er den Amerikaner Warren erkannt zu haben glaube.

Auf diese Aeußerung hin beschloß Roderich den Amerikaner zu besuchen.

Das Haus, in dem John Warren wohnte, lag in einer stillen, abgelegenen Straße, welche nur auf der einen Seite bebaut war, während sie auf der andern durch hohe Gartenmauern begrenzt wurde.

Warren wohnte im Erdgeschoß, die Zimmer waren hoch, luftig und elegant eingerichtet, man erhielt, wenn man sie betrat, jogleich den Eindruck, daß der Amerikaner ein vermöglicher Mann sein müsse.

Das Dienstmädchen, welches die Hausthür öffnete, war alt und häßlich, es führte Roderich in den luxuriös ausgestatteten Salon und später in das Schlafzimmer.

Warren saß im Bett und rauchte eine Cigarre, vor ihm lagen Zeitungen und Briefe.

„Also kommen Sie doch einmal?“ sagte er, und ein höhnisches Lächeln umzuckte seine Lippen; „ich würde Sie längst besucht haben, wenn ich nicht befürchtet hätte, daß mein Besuch Ihnen unangenehm wäre. Bitte nehmen Sie Platz, hier stehen Cigarren, und wenn Sie ein Glas Wein wünschen —“

(Fortsetzung folgt.)

U s t r a n d.

Wien, 9. Nov. Der Kaiser entsendet einen Hofzug an die italienische Grenze, um den Großfürsten-Thronfolger von Rußland abzuholen, welcher am 12. November eintrifft. Am 13. November ist in der Hofburg, wo der Großfürst absteigt, Galadiner. Am Abend erfolgt seine Weiterreise nach Petersburg.

Paris, 9. Nov. Ueber die Stimmung infolge des Dynamitattentates berichtet noch die „Voss. Z.“ das Weitere: Die heutigen Blätter verlangen zum Theil in maßlosen Ausdrücken reaktionäre Maßregeln gegen die Presse und die Versammlungsfreiheit, „Figaro“ sogar gegen das öffentliche Stimmrecht. „Gaulois“ ruft: „Sie wollen wissen, womit die Bombe geladen war? Mit dem Louvet'schen Schiedspruch, den Zeitungsartikeln und den Maueranschlägen von Carmaux!“ „Sicdele“ beginnt seinen Artikel: „Hier haben wir die Apoptose des Carmauxer Ausstandes! Wie denken die 80 Abgeordneten darüber, die für die Abberufung der Truppen stimmten und fanden, daß die Gendarmerie dort überflüssig sei?“ „Evenement“ fordert Widerstand gegen die Radikalen, „Matz“ Einschreiten gegen die Arbeitsbüren und Syndikate. Die „Republique frang.“ sagt: „Wir haben alle Schuld an der Verbreitung der anarchischen Lehren, weil wir sie bloß mit mildem Spott behandelt haben.“ Die radikalen Blätter lehnen entrüstet jeden Zusammenhang mit den Dynamitverbrechern ab. — Alle gestrigen Opfer sind verheiratet und Familienväter.

Brüssel, 10. Nov. Die Eröffnung der belgischen Kammer, die König Leopold II. gestern in Person vollzogen hat, ist nach den vorliegenden Meldungen ruhiger verlaufen, als man erwartete. Wohl hat es nicht an Kundgebungen für das allgemeine Stimmrecht innerhalb und außerhalb der Kammer gefehlt, aber sie sind nicht so stürmisch gewesen, als man befürchtete. Zu größeren Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

Brüssel, 9. Nov. Bei der Kommerzeröffnung wurden vier Sozialisten verhaftet, die mit Papierballen nach dem König geworfen und „Nieder mit dem König!“ gerufen hatten.

London, 9. Nov. Der Herzog von Marlborough ist heute Vormittag im Blenheimpalast bei Woodstock im Bette todt aufgefunden.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 9. November. Kapitänleutnant Janke hat Urlaub bis zum 18. d. M. nach Stolp in Pommern angetreten. — Kapitänleutnant Meyer ist von Ober-Kommando als 1. Offizier S. M. S. „Kaiserin Augusta“ kommandirt und nach Kiel abgereist.

Kiel, 9. Nov. Der Kaiser besichtigte im Laufe des gestrigen Nachmittags das Panzerschiff „Wörth“ und die Corvette „Kaiserin Augusta“, machte dann auf dem „Meteor“ eine Fahrt in See und verweilte von 4 bis 5 Uhr an Bord des Flaggschiffes „Baden“. Die Rückkehr ins Schloß erfolgte um 5 Uhr, woselbst um 6 1/2 Uhr eine größere Tafel stattfand.

Kiel, 9. Nov. Heute Morgen begab sich der Kaiser an Bord des Panzerschiffes „Baden“, das an der Spitze eine Flotte, bestehend aus den Panzerschiffen „Baden“, „Bayern“ und „Württemberg“, dem Transportdampfer „Pelikan“, sowie den Aviso „Greif“ und „Meteor“, zur Fährde hinausdampfte. Die Rückkehr der Schiffe erfolgte erst ganz kurz vor 1 Uhr, der für die Abreise des Kaisers festgesetzten Zeit. Dieser besitzte alsdann sofort das blaue Kaiserboot und fuhr unter dem Donner der salutirenden Schiffe dem inneren Hafen zu, wo er an der Jensebrücke landete. — In der Begleitung Sr. Majestät befanden sich Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, mehrere Admirale und eine größere Anzahl höherer Marineoffiziere. Der Kaiser und das Gefolge betrat die Bahnhofsallee von der Ankunftsseite und begaben sich quer über das Geleise auf den Abfahrtsperon, wo der Hofzug von Sr. Majestät bestiegen wurde. Wenige Minuten nach 1 Uhr verließ der Zug den hiesigen Bahnhof um Sr. Maj. nach Grünenthal zu bringen, wo eine Besichtigung der dortigen Hochbrücke erfolgen soll. Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich begleitet den Kaiser nach Grünenthal. (N.-D.-Z.)

Paris, 9. Nov. Bestem Vernehmen nach dürfte Oberst Dobbis infolge der Einnahme Kanak zum General befördert werden. — Die „Liberté“ veröffentlicht einen mit dem Dampfer „Thibet“ eingetroffenen Brief aus Kotonu, welcher besagt, die Expeditionskolonnen des Obersten Dobbis sei infolge von Verlusten und Krankheiten auf 1800 Mann zusammengeschmolzen; überdies mache sich ein Mangel an Vebelpatronen fühlbar, weshalb die Mannschaften der Fremdenlegion mit Grasgewehren versehen worden seien. In Portonovo befindet sich kein französischer Soldat mehr, alle Mannschaften seien der Hauptkolonne nachgeschickt. Unter dem Kommando des Majors Anderad sei eine kleine Kolonne von Groß-Popo am 6. Oktober gegen Abomey marschirt. Man nehme an, der König Behanzin verfolge jetzt über 30 000 Krieger. Die Artillerie der Dahomeer sei geschickt geleitet, wahrscheinlich von portugiesischen Meistern. Man glaube, Behanzin werde nach dem Falle Abomeys eine Schwankung gegen Portonovo und Kotonu versuchen.

London, 6. Nov. Ein sehr erfolgreicher Versuch mit den von der amerikanischen Regierung für alle Kriegsschiffe adoptirten, unter dem Namen „Highcarbon Nickel Harveystahl“ bekannten Panzerplatten wurde gestern an Bord des Schiffes „Nettle“ in Portsmouth vorgenommen. Bisher waren alle in Europa veranfalteten Versuche in dieser Richtung auf ganz flügelne englische Fabrikate beschränkt, während die vorerwähnten Panzer amerikanisches Erzeugniß neu in Europa und aus einem Material hergestellt sind, das bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung kam, Autoritative Anerkennung der außerordentlichen Widerstandsfähigkeit dieser Nickel-Stahl-Panzer veranlaßten die englische Admiralität zu den erwähnten Versuchen. Zu diesem Behufe wurden Unterhandlungen mit dem Agenten der Harvey-Steel-Company in Newyork eingeleitet, welche zu dem Resultate führten, daß die englische Regierung die Stahlfabrik von Widnes & Co. in Speifield mit der Herstellung einer Nickelstahlplatte nach dem „Harvey-Prozesse“ beauftragte. Diese wurden am ersten November zum ersten Male in Europa geprüft. Eine gleiche für die russische Regierung hergestellte Platte gelangt erst in einer Woche zur Prüfung. Die Platte hat dieselben Dimensionen wie die anderen Platten, mit denen Versuche an Bord der „Nettle“ unternommen wurden. Obwohl der Vertreter der Stahlgesellschaft die Anwendung eines Geschüßes von größerem als dem gewöhnlichen Kaliber vorschlug, wurde, um vergleichende Beobachtungen anzustellen, das Experiment mit dem gemeinhin gebräuchlichen Kaliber. Dieses bestand aus einer 5maligen Entladung aus einem 6zölligen Hinterlader. Der Erfolg war ein geradezu verblüffender. Die Platte widerstand den Angrissen in einer solchen Weise, daß sie auch nicht einen einzigen Sprung aufzuweisen hatte. Weitere Versuche mit dünneren Platten derselben Konstruktions werden fortgesetzt, und falls die Erfolge dem der ersten Proben entsprechen sollten, ist ihre Benutzung in England zweifellos.

London, 8. Novbr. Am Sonnabend Morgen fand in Birkenhead die Taufe des letzten der zehn Panzerschiffe statt, deren Erbauung auf Grund des Seevertheibungsgesetzes von 1889 angeordnet wurde und die contractgemäß bis zum 31. März 1894 fertig gestellt werden müssen. Das Schiff, welches den Namen „Royal Oak“ erhalt, ist 380 Fuß lang, 75 Fuß breit und hat bei einem Gehalte von 14300 Tonnen einen Tiefgang

von 27 Fuß 6 Zoll. Die Doppelmastchine ist eingerichtet, 9000 Pferdekkräfte, die nöthigenfalls auf 13000 erhöht werden können, zu entwickeln. Die angelegte Geschwindigkeit beträgt 16 resp. 17 1/2 Knoten. Die Armirung wird vier 13 1/2 zöllige 67 Tons-Geschüße, zehn 6 zöllige schnellfeuernde Geschüße, sechszehn Sechspfünder und drei Neunpfünder, acht Maschinengeschüße, zwei unempfindliche Feldgeschüße und sieben Torpedorohre, wovon zwei unter Wasser, enthalten. Die 650 Glühlampen und vier Recognoscirungslichter, von wach letzteren ein jedes 25 000 Kerzenlichter repräsentirt, werden elektrisch durch Dynamos erzeugt. — Das englische Panzerschiff „Alexandria“, welches versuchen soll, das in der Einfahrt zum Hafen von Ferrol gestrandete Panzerschiff „Home“ flott zu machen, liegt noch auf der Riede von Portsmouth. Der Bergapparate ist noch nicht vollständig. Einige Hebenkräne und -Anker werden an Bord der „Alexandria“ geschafft.

P o l i t i k.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Seine Excellenz der H. Stationschef ist zur Abhaltung persönlicher Meldung nach Berlin abgereist. Die Vertretung hat Herr Kontre-Admiral Thomsen übernommen.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. Kom.-Kapt. von Kies, seit 1. Oktober Kommandant des Panzerfahrzeuges „Beowulf“ ist gutem Vernehmen nach als Nachfolger des vor einigen Monaten verstorbenen Kom.-Kapt. Hoyer-Claver zum Marine-Attachee bei der deutschen Botschaft in London ernannt worden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Herr Gerichtsassessor Scheller ist der hiesigen Stations-Intendantur überwiesen worden.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Der Werftsekretariats-Assistent Theile ist zum Werftbetriebssekretär ernannt worden.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Der heutige Tag nimmt unter den Gedenktagen in der Geschichte unserer Marine einen hervorragenden Platz ein. Am 9. November 1870 war es, als der heutige Vizeadmiral und damalige Kapitänleutnant Knorr als Kommandant des Kanonenbootes „Meteor“ dem französischen Aviso „Bouvet“ das kühn gewagte Treffen in den Gewässern von Hovanah lieferte. Der für den „Meteor“ glückliche Verlauf des Gefechtes bewies, daß es der damals im Entstehen begriffenen deutschen Seemacht trotz aller Unvollkommenheiten weder an einer wohlbeschultrten Mannschaft noch an Offizieren gebrach, welche mit kriegerischer Schnelligkeit eine reiche Kenntniß in nautischen Dingen und eine hervorragende seemannische Kaltblütigkeit und Umsicht zu verbinden mußten. — Der 10. November ist uns als Geburtstag dreier deutscher Geistesheroen: Luther, Schiller und Schopenhauer in Erinnerung.

Wilhelmshaven, 10. Nov. S. M. S. „König Wilhelm“ Komd. Kapt. z. S. v. Britzow lehrte gestern Nachmittag 2 Uhr 45 Min. auf hiesige Riede zurück und ging daselbst vor Anker. — S. M. S. Torpedoboot „D 8“ ist gestern im neuen Hafen eingelaufen. S. M. S. „Beowulf“ ist gestern Nachmittag auf hiesiger Riede vor Anker gegangen und lief heute Vormittag in den neuen Hafen ein. — S. M. S. „Zag“ ist heute Vormittag wieder nach Schillig in See gegangen. — S. M. S. „Siegfried“ lief heute Vormittag in den neuen Hafen ein.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Werftdampfer „Kraft“ ist heute morgen 7 Uhr nach Helgoland in See gegangen und wird einige Tage dort verweilen.

Wilhelmshaven, 9. Nov. Die Versuche mit elektrischen Leuchtscheinern auf Wangerooze, welche in diesem Herbst stattfanden sind nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.

Wilhelmshaven, 10. November. Den Kelgen der für dies Winterhalbjahr vom Gewerbeverein in Aussicht genommenen Vorträge eröffnete gestern Abend im Kaiserjahl Herr Ober-Maibiner Dr. Mannheimer aus Oldenburg über das Thema „Erziehung, Bildung und Charakter“. Anknüpfend an die seinem Vortrag gewissermaßen als Motto vorausgeschickten J. Paulschen Worte „Das Ziel muß man früher kennen als die Bahn“, betonte der Redner, daß jeder sich ein Ziel setzen müsse, dem er nachstrebe, ein Ideal, das er zu erreichen suche, und erläuterte dann die Ziele der Erziehung bei den Orientalen, bei den Griechen und Römern, bei unseren Voreltern im Mittelalter und bei uns selbst. Mit der zunehmenden Kultur ist das Ziel der Erziehung ein anderes geworden. Nach unseren Ansichten gilt heute als Zweck der Erziehung, dem Menschen Bildung und dadurch Charakter zu verleihen. Die heutige Erziehung hat viele Vortheile, aber auch der Schatten — Verweichlichung und Egoismus — fehlt ihr nicht. Dennoch ist die heutige Erziehungsmethode die richtige und zeitig, wenn Eltern und Lehrer Hand in Hand den rechten Mittelweg gehen, gute Früchte. Die Hauptgrundsätze für die Bildung eines Charakters gipfeln darin, daß die Erziehung individuell und nicht schablonenhaft bewirkt wird. Bildung, die nicht anezogen wird, ist keine Bildung. Bei der Erziehung muß viel Rücksicht auf die Entwicklung des Gehirns genommen werden. Hieraus ergibt sich von selbst peinlichste Sorgfalt in Bezug auf die Gesundheit des Kindes. Zu den größten Fehlern verleiht viele Eltern die liebe Eitelkeit bei Auswahl der Schule. Es gehört bei Vielen zum guten Ton, daß der Sohn das Gymnasium, die Tochter die höchste Mädchenschule besuchen, selbst wenn den Kindern die für diese Schulen erforderlichen Anlagen fehlen. Die vorzeitige Sucht nach Bildung sei zu bekämpfen. Freilich herrscht über den Begriff „Bildung“ noch mancherlei Unklarheit. Gebildet ist der, dessen Auftreten nach Geist und Gemüth eine sorgfältige Erziehung verleiht, denn Bildung und Erziehung sind gleichbedeutend. Der äußere Schiß sei nicht haltbar und könne nicht als Bildung gelten, gleiche vielmehr häufig der Circusdresur. Ein junger Mann sei nicht deshalb gebildet, weil er 2400 Mk. Gehalt beziehe und ein junges Mädchen nicht deshalb, weil sie vielleicht 50 000 Mark Mitgift erhalte. Man unterscheidet am Menschen eine gesellschaftliche, geistige und sittliche Bildung. Das Auftreten eines Menschen gilt als gebildet, wenn es die Mitte hält zwischen Aufdringlichkeit und Schüchternheit, wenn es Freiheit und Bescheidenheit fastvoll zu verbinden weiß. Der Brennpunkt aller Bildung ist die Berufsbildung. Jeder in seinem Beruf Tüchtige hat an und für sich einen gewissen Grad von Bildung. Die Tüchtigkeit im Beruf müsse man von Jedem, auch von unseren jungen Mädchen erwarten. Eine umfangreiche geistige Bildung thue auch ihnen noth, doch bleibe die Hauptsache die Berufsbildung, d. h. für das Mädchen die Ausbildung im Haushalt. Die Frucht der Erziehung und Bildung ist der Charakter. Die Schule legt die Keime in das Herz des Menschen, das Leben giebt den Charakter. Ein Charakter muß vor allem consequent sein in Theorie und Praxis. Die Bildung des Charakters hängt mit der frühesten Erziehung des Kindes zusammen. Die Eltern müssen deshalb sorgfältig alles vermeiden, was das Kind ungünstig beeinflussen kann. Denn das Hoffen und Wünschen der Eltern geht dahin, aus den Kindern edle Charaktere heranzubilden und das höchste Glück in Palast und Hütte gewähren die Kinder. Mit dem morgendlichen Denkspruch: „Lebe so, daß wenn Dein Aug' sich schließt — Du Dich freust, die Anderen aber weinen“ schloß der geschätzte Redner unter dem Beifall der zahlreichen Zuhörer seine lehrreichen und beherzigenswerthen Ausführungen.

Wilhelmshaven, 10. Nov. Acht Tage auf dem Watt festgefesselt hat der Fischer H. von hier. Derselbe kam auf seinem mit

Fischen reichlich beladenen Kutter aus See zurück und wollte seinen Fang in Oestermünde bezw. hier verfilbern. Durch widrigen Strom und Wind wurde er indes beim Einlaufen in die Weser auf das Watt getrieben und konnte weder durch eigene noch fremde Hilfe wieder flott kommen, bis die mit Mondwechsel einsetzende hohe Fluth ihn aus seiner 8 tägigen unfruchtlichen Haft befreite und den Kutter wieder flott machte. Proviant, Wäsche u. s. w. hatte während dieser Zeit ein vom dem Sohne des Gestrandeten geführtes Boot nach dem Kutter überführt.

Sant, 9. Novbr. Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Sitzung zu Weihnachtsgescheerungen für die Insassen des Armenarbeitshauses 75 Mk. bewilligt. Diefelbe Summe wird schon seit mehreren Jahren zur Verfügung gestellt. — Um die Stelle des Gemeinderathspräsidenten haben sich 11 Personen beworben, aus denen zur nächsten Gemeinderathssitzung eine von sieben Gemeinderathsmitgliedern gebildete Kommission die geeignetsten Bewerber vorzuschlagen hat. — Zur Befreiung der durch die Abwehr der Choleraepidemie entstandenen Ausgaben sollen von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank 5000 Mk. zu dem Zinsfuß von 3 1/2 pCt. angeleihen werden. Ein Theil der Summe wird der Gemeinde wiedererstattet werden, da bekanntlich in der letzten Amtsrathssitzung die Uebernahme der gesammten zur Befreiung der Cholera gemachten Ausgaben durch den Amtsverband beschlossen ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 9. Nov. Die Ostriesische Aktien-Brauerei vertreibt für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 7 1/2 pCt.

Oldenburg, 8. Nov. Der Rechtsanwalt Carstens hat eine Felisenbahn von hier nach Friedrichsfehn zum Transport von Torf und landwirtschaftlichen Produkten anlegen lassen. Die Bahn befördert schon jetzt an drei Tagen in der Woche auch Personen und wird diese Fahrgelegenheit gern benutzt. — Einem Dienstmädchen, das mehrere Jahre ein Verhältnis mit einem jungen Mann hatte und für den Ehestand mit dem Nöthigen ausgerüstet war, wurde dadurch eine bittere Enttäuschung bereitet, daß der lockere Zelig von Bräutigam nicht auf dem Standesamte erschien, um der geschlossenen Anmeldung zufolge mit seiner Ausgewählten getraut zu werden. Der Vogel ist ausgeflogen, unbekannt wohin.

Oldenburg, 8. November. Am Freitag, 18. und Sonnabend 19. d. Mts., werden die diesjährigen großen Hofjagden auf Rothwild und Sauen in der Gfährde abgehalten werden, an denen der Kaiser sich persönlich betheiligen wird und zu welchem wie in den Vorjahren außer dem Regierungspräsidenten eine größere Anzahl Herren aus dem im hiesigen Bezirk ansässigen Adel Einladungen erhalten haben.

Harburg, 6. Nov. Ein entsetzlicher Raubmord ist in Rönneburg verübt worden. Als der Arbeiter Wefelmann am Abend nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau daselbst nicht vor, auch von den Nachbarn hatte sie Niemand gesehen. Er wendete sich an den Ortsvorsteher und es wurde nochmals eine Durchsuchung des Hauses vorgenommen. Endlich fand man im Stall die blutüberströmte Leiche der Frau. In der Wohnung war alles durchwühlt und es zeigte sich, daß etwa 150 Mark in baarem Gelde, verschiedene Goldschmuckgegenstände, ein Anzug des Mannes, ein brauner Winterpatetot und ein Paar Stiefel geraubt worden waren. Außerdem fehlt der Wiltärpaß des Mannes. Verdächtiger der That sind zwei Handwerksburschen. Der eine hat große, schlanke Statur, große Augen und Drüsenarbeiten am Halse; bekleidet war er mit einer sog. isländischen Jacke, wie sie Maurer und Zimmerleute zu tragen pflegen. Der andere soll von unterseher Statur sein, einen blonden Schnurrbart haben und mit braunem Stizhut und dunklem Anzug bekleidet gewesen sein.

B e r l i n e r S a c h e n.

Berlin, 6. Nov. Das jüngst mit großem Aufwand der Öffentlichkeit und Gastfreierheit in Betrieb gesetzte neue Theater Unter den Linden, das sogenannte Konacher-Etablissement, ist bereits verfrachtet. Der Eigentümer des Theaters, der Actien-Bauverein Unter den Linden, hat nunmehr den Betrieb der verschiedenen Anstalten, welcher bisher von den Gebrüdern Konacher geführt worden ist, für eigene Rechnung übernommen.

Ein ähnlicher Lotterei-Unfall, wie er jüngst bei der Ziehung der Mühlbauener Kirchenbau-Lotterie passirt ist, soll, wie von Augenzeugen mitgetheilt wird, am jüngsten Sonnabend, dem letzten Ziehungstage auch bei der 187. Königlich Preussischen Klassen-Lotterie vorgekommen sein. Es sollen nämlich fünf oder sechs Nummern aus dem Ziehungsrade auf die Erde gefallen sein, die dann ohne weiteres Ceremoniel der Trommel wieder einverleibt wurden. Ob auch dieser Zwischenfall irgend welches Nachspiel haben wird, das bleibt abzuwarten.

Berlin, 8. Nov. Prediger Wangmann Sohn des gleichnamigen Missionsdirektor durchreist jetzt die westlichen Theile Deutschlands als Handwerksbursche, um sich in dieser Verkleidung über die Leiden der armen Handwerksburschen und die zu deren Abhilfe getroffenen Einrichtungen ein eigenes Urtheil zu bilden.

Schneidemühl, 6. Nov. Ueber einen peinlichen Vorfall wird der „Post“ geschrieben: In verschiedene Blätter ist ein Korrespondenz aus der Volkszeitung unter dem Titel „Ebelaffäre“, in der ein Rencontre zwischen dem Oberst-Lieut. Hoffmann und dem Landrichter Reber in Schneidemühl geschildert wird, übergegangen. Obwohl die Angelegenheit noch nicht abgeschlossen ist, steht doch bereits fest, daß diese Darstellung den Thatsachen nicht entspricht. Der Grund des Konflikts war eine schwere Beleidigung, die der Landrichter dem Oberlieutenant zusagte. Es ist indessen unwahr, daß dieser den Beleidiger von hinten angegriffen hat; es ist ferner unwahr, daß der Landrichter den Säbel des Offiziers unterlaufen und den letzteren gar angefocht und gestochen hat, ebenso unwahr ist es, daß er im Begriff gewesen ist, demselben den Säbel zu entziehen und schließlich ist es unwahr, daß der Landrichter noch einen Schlag erhielt, als er sich in den Hausflur zurückziehen wollte. Diesen letzten Liebel erhielt er unmittelbar auf eine beleidigende Aeußerung, worauf sich der Offizier entfernte.

Elbing, 9. Nov. Diphtheritis und Scharlach breiten sich weiter aus. In Wischowsburg sind sämtliche Schulen seit den Ferien geschlossen; in der Umgegend von Lessen fordert die Diphtheritis seit Wochen immer neue Opfer. Auch aus Fraustadt und Rogasen wird ein epidemisches Auftreten dieser Krankheiten gemeldet.

Hamburg, 8. Nov. In der gestrigen Sitzung des Nautischen Vereins wurde das Modell eines in Deutschland patentirten neuen Rettungsbootes vorgeführt, das nach der Ansicht der Sachverständigen ganz praktisch zu sein scheint. Das Boot ist von dem Erfinder A. Walschütz in Berlin aus präparirtem Flachszwirnrad hergestellt, in der Mitte mit einer hölzernen Längsbohle und an den Seiten mit Wulsten versehen, die mit Kenntlichhaaren gefüllt sind und einestheils als Fender beim Stoßen gegen die Schiffsseite dienen, anderntheils dem Fahrzeuge eine größere Schwimmfähigkeit verleihen. Aus demselben Grunde sind auch die Dächer mit Kenntlichhaaren gefüllt. Dachten und Längsbohlen sind zum Herausnehmen eingerichtet, so daß das Boot vollständig zusammengelappt werden kann und fast gar keinen Raum beans

spricht. Der Preis des Bootes ist ein sehr mäßiger, da ein Fahrgang von 3,50 m Länge 0,85 m Breite und 0,32 m Bordhöhe nur 100 M. kostet. Wie schon erwähnt, sprachen sich die nautischen Sachverständigen in sehr günstiger Weise über das Modell aus, doch sollen erst auf der Ufser und bei Cuxhaven mit dem fertigen Rettungsboot Versuche angestellt werden, ehe der nautische Verein dasselbe zur Einführung empfehlen wird. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über den zunehmenden Mangel an guten Matrosen auf den Seeschiffen berathen; allgemein wurde derselbe auf den fehlenden Nachwuchs zurückgeführt, dem man von einer Seite durch die Wiedereinführung des 1872 hier aufgehobenen Schiffsjungenzwanges von Reichswegen abhelfen wollte, während andere Redner darauf hinwiesen, daß der deutsche nautische Verein sich bereits im Jahre 1890 gegen den Schiffsjungenzwang ausgesprochen habe und das Vorgehen der Rheder an der Unterweser empfahlen, die sich in einer kürzlich abgehaltenen Versammlung bekanntlich zur Annäherung von mehr unbefahrenen Schiffsjungen bereit erklärt haben. Diese letztere Ansicht fand die Majorität, weshalb der Verein sich demnächst mit einer Eingabe an den Verein Hamburger Rheder wenden wird, um dessen Mitglieder zu einem ähnlichen Vorgehen aufzufordern. In der nächsten Sitzung soll über eine anzustrebende Revision der deutschen Seemannsordnung berathen werden.

—* Hamburg, 8. Nov. Handel und Schifffahrt zeigen erfreulicher Weise in den letzten Tagen wieder das alte Bild in unseren Häfen, und der Export wie der Import blühen in bedeutenderem Maße als sonst im Herbst, da die Güter, hier wie drüben, aus Anlaß der Cholera-Quarantäne massenhaft aufgespeichert waren. Von den überseeischen Plätzen hat man zum großen Theil die offizielle Reichserklärung, daß Hamburg seuchenfrei sei, gar nicht erst abgewartet. In richtigem Verständniß der Situation machten die meisten hiesigen Consulate die „Seuchenfreiheit“ Hamburgs nicht mehr von dem Auftreten eines einzelnen

Erkrankungsfalles an Cholera abhängig, sondern erklärten ihren Regierungen sofort nach dem Aufhören der Massen-Erkrankungen, daß Hamburg für Handel und Schifffahrt seit Ende Oktober keine Gefahr biete. — In erfreulicher Weise kommen jetzt von den überseeischen Plätzen die recht bedeutenden Sammlungen, welche dort zu Gunsten des Nothlandes in Hamburg namentlich auf Veranlassung deutscher Firmen veranstaltet sind.

—* Kreuznach, 5. Nov. Auf sonderbare Weise ist vor einiger Zeit ein hiesiger Gasthofbesitzer wieder in den Besitz einer ihm vor Jahren aus seinem Schlafzimmer entwandten werthvollen goldenen Uhr mit Kette gekommen. Er sah im Schwurgericht zu Coblenz als Geschworener neben einem Goldarbeiter aus Coblenz und wurde auf ein ihm bekannt vorkommendes Gehänge an dessen schwerer goldener Uhrkette aufmerksam. Bei näherem Zusehen erkannte er die ihm gestohlene Kette und er erfuhr auf Befragen, daß der Goldarbeiter Uhr und Kette vor zwei Jahren von dem Herbergswater in Ehrenbreitenstein käuflich erworben hatte. Dieser erklärte, daß er Uhr und Kette einem Handwerksburschen abgekauft habe, der beides als Erbstücke bezeichnete, die er nur wegen augenblicklicher Geldverlegenheit veräußere und später wieder einlösen wollte. Zweifellos hat der Handwerksbursche den Diebstahl im Gasthof vollführt. Der Gasthofbesitzer bekam seine gestohlenen Sachen, der Coblenzer Goldarbeiter sein Geld wieder und der Herbergswirth hatte den Schaden.

—* Eisenach, 7. Nov. Bei Abhaltung einer fiskalischen Jagd wurde ein zurückgebliebener Treiber durch einen Schrottschuß am Fuß schwer verletzt.

—* Stolp, 6. Nov. Thurm und Dachstuhl der hiesigen Schlosskirche, sowie das Gebälge der Orgel sind ein Raub der Flammen geworden, der Schaden ist beträchtlich.

—* Lügernburg, 5. Nov. In dem hiesigen vollbesetzten Stadttheater brach während der Vorstellung von „Ruy Blas“ auf dem Bühnenraum Feuer aus; bei der hierdurch entstandenen

Panik wurden gegen 30 Personen verletzt. Nachdem der Bühnenraum vollständig ausgebrannt, wurde das Feuer gelöscht.

—* Warschau, 8. Nov. Bei der Station Wola an der Strecke Zwangorod-Dombrowa wurde in vergangener Nacht ein mit zehn Personen besetztes Fuhrwerk von einem Güterzuge überfahren. Fünf Personen waren auf der Stelle todt, die andern sind mehr oder minder schwer verletzt. Die Leute schliefen, so daß sie das Nahen des Zuges überhörten. Die Barriere ist nicht geschlossen gewesen.

—* Paris, 6. Nov. In einem Kloster in Jerusalem starb dieser Tage eine armenische Nonne im Alter von 115 Jahren. Sie war 17 Jahren alt in das Kloster eingetreten und hatte seit 98 Jahren dessen Thürschwelle nicht mehr überschritten.

—* San Francisco, 7. Nov. Der vom Walfischfange im nördlichen Eismeer hier eingetroffene Dampfer „Belum“ meldet, daß die Walfischfänger-Barl „Selene Mar“, als dieselbe sich ansetzte, einen Walfisch einzufangen, durch eine Sturzwelle in die Höhe gehoben worden und zwischen zwei Gletschern zerstückelt sei. 35 Menschen seien dabei umgekommen, nur fünf seien unverletzt geblieben.

Meteorologische Beobachtungen
des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Zeitpunkt	Windrichtung	Windstärke	Wolken	Temperatur	Lufttemperatur	Wassertemperatur	Barometer		Feuchtigkeit	Sichtweite
							Bar. Red.	Bar. Meer.		
Nov. 9, 2 Uhr	SW	2	1/2	7,2	7,2	—	758,2	758,2	87	—
Nov. 9, 8 Uhr	SW	4	1/2	4,6	4,6	—	767,4	767,4	87	—
Nov. 10, 8 Uhr	SW	4	1/2	4,6	4,6	—	768,9	768,9	87	—

Remerkungen: Nov. 9, Vormittags Nebel. Nov. 10, Früh Nebel.

Verdingung.
Der Bedarf für 1893/94 an wollenen Fußlappen, sowie an 18000 weißbuchenen Keilen, 1500 Strauchbesen, 5500 m Holzwoolseil und 1000 kg Holzwoolse, zu liefern im Mat 1893, soll am 1. Dezember 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf verschiedene Materialien“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Wilhelmshaven, den 5. Novbr. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Ausführung massiver Stütz- und Flügelmauern für eine Drehbrücke des Ems-Jabe-Kanals sollen am 22. November 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Umbau einer Drehbrücke“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahmeamt der Werft aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden. Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1892.

Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Füllung des zum Lazareth gehörigen Eislagers mit Eis — rund 200 cbm — im Laufe des Winters 1892/93 soll im öffentlichen Verding vergeben werden. Hierzu ist Termin auf **Dienstag, den 15. Novbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,** im diesseitigen Geschäftszimmer anberaumt, wofür auch die Verdingungsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Wilhelmshaven, den 31. Okt. 1892.

Kaiserliches Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.
In dem diesseitigen Polizeibureau liegen

1) das Verzeichniß der in 38. Verloofung am 15. September 1892 gezogenen Serien der Staatsprämienanleihe von 1855, deren dazu gehörige Schuldverschreibungen nach der Bekanntmachung vom 15. September 1892 gegen Rückgabe der letzteren nebst Zinscheinen Reihe V Nr. 6 und 7 am 1. April 1893 mit 396 M. zur Rückzahlung gelangen.

2) Das Verzeichniß bereits früher verloofter und gekündigter Serien Staatsprämienanleihe von 1855, aus welchen noch Schuldverschreibungen rückständig sind zur Einsicht aus. Wilhelmshaven, 10. November 1892.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der Tische und Stühle für die Restaurationsräume des Rathshaustellers soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum **12. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden. Wilhelmshaven, den 9. Nov. 1892.

Der Magistrat. Detken.

Forderungen an die Dekoffiziersmesse S. M. S. „Prinz Wilhelm“ sind bis zum 11. d. Mts. einzureichen. Der Vorstand.

Zum 1. Dezbr. habe eine kleine **Wohnung,** bestehend aus Stube, Kammer und Küche im Hintergebäude zu vermieten. Mietzpreis 150 M. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine abgeschlossene **Parterre-Wohnung,** bestehend aus 4 Räumen, ist durch Zufall billig zu vermieten. Börsestr., Ecke Mühlenstr. 97.

Zu vermieten im Feltör'schen Hause beim Mühlengarten auf sofort oder später eine **Parterre-Wohnung,** sowie eine **Stagenwohnung,** 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör. Auskunft ertheilt **Joh. Fangmann,** Bismarckstr. 59.

Zum 1. Mai **suche eine Wohnung** von 5 Zimmern und eine solche von 3 Zimmern, letztere für ruhige Bewohner. Off. erb. unt. L. S. x. an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine geräumige **Vorderwohnung** zum 1. Februar. Börsestraße 28.

Zu vermieten zum 1. Februar zwei schöne **Wohnungen** mit Zubehör. Zonnendchstr. 9 a. Parl.

Zu vermieten Verlesungs halber die von Herrn Postsekretär Hubert benutzte **Wohnung,** Wilhelmstraße 9, part., mit großem Vorgarten, auf sofort oder später. **F. Felsig,** Augustenstr. 10.

Zu vermieten auf sofort eine **Oberwohnung.** **J. Frensdenthal.**

Die von Herrn Stabsarzt Dr. Kremkau benutzten **möblirten Zimmer** sind Verlesungs halber miethsrei. **Arnold Goffel.**

Zu vermieten eine schöne **Wohnung,** Preis 75 Thlr., auf sofort. Berl. Gölerstr. 24.

Zwei gut möblirte Zimmer mit Buchsengelass sind zu vermieten. Rooststr. 75, part. r.

Zu vermieten ein möbl. **Zimmer,** außerdem ein **Pferdestall** mit Kammer und Heuboden. Friedrichstr. 7.

Auf gleich oder später eine freundl. **Stagenwohnung** zu vermieten. Bismarckstr. 20, am Park.

Zu vermieten eine fein möbl. **Stube** nebst Kammer. **E. Popten,** Altestr. 22.

Zu verkaufen 10 japanische **Pfauentauben** mit kompletter Stallrichtung. Zu erst. in der Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen eine fast neue **Halbhaise.** **B. Wilts.**

Zu verkaufen ein **Hund,** passend zum Jagd- und Wächterhund. Banterweg Nr. 6, h. Seban.

Zu verkaufen ein **Handwagen** mit Federn. **Aug. Kube,** Kopperhörnerweg 6.

Zu verkaufen ein starkes **Arbeitspferd.** **E. Günther,** Altestraße.

Zu kaufen gesucht ein großer, gebrauchter **Vogelkäfig.** Offerten unter **Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut erhaltener **Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Off. unter **A. G.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger, zuverlässiger **Maschinist,** welcher wenigstens das Patent III. Classe besitzen muß, für unsern zwischen Emden und Vorkum fahrenden Dampfer. **Habich & Goth,** Emden.

Gesucht eine **Wohnung** von 4-5 Räumen nebst Zubehör und Wasserleitung. Offerten mit Preisangabe **u. S. 100** an die Exped. d. Bl. erbet.

Gesucht ein **möblirtes Zimmer** im Stadtheil Wilhelmshaven. Offerten unter **N. O.** an die Exped. d. Blattes.

Gesucht eine **möblirte Wohnung** von 1-3 Zimmern mit separatem Eingang. Off. unter **X 100** an die Exp. d. Blattes

Gesucht ein großes **Zimmer** oder zwei kleine Zimmer, ev. mit Buchsengelass. Zu erst. in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 15. d. M. ein ordentl. **Kinder-mädchen** für den Nachmittag. Frau Ingenieur **Breitenstein,** Peterstr. 2.

Suche auf sofort ein ordentl. zuverlässiges **Kinder-mädchen** für die Tagesstunden. Frau Baunspeltor **Zante,** Gölerstr. 8.

Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht.** Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht** von 16-17 Jahren. **E. Popten,** Altestr. 22.

Suche Umstände halber auf sofort 1 **Mädchen.** **A. Wohl,** Rooststr. 110.

Gesucht ein zuverlässiger **Knecht** auf sofort. **B. Wilts.**

Ein Schreiber sucht **Nebenbeschäftigung** für Mittag- und Abends. Offerten bitte unt. **F. L.** an die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen von Auswärts, welches schon im Laden und Haushalt thätig war, sucht ähnliche Stellung. Gute Zeugnisse sind vorzulegen. Zu erstagen in der Exped. d. Bl.

Ein junges **Mädchen** empfiehlt sich den Herrschaften zu allen vorkommenden Häharbeiten. Neuheppens, Tonndelch 18.

Entlaufen ein junger gelber **Hund,** gestutzte Ohren. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **Saberjan's Hippodrom.**

Verloren ein geöffneter **Brief** mit der Adresse Frau Wilh. Müller. Rooststr. 3, Hinterhaus.

Gefunden eine **Uhrkette.** Abzuholen in der Exped. d. Blattes.

Original-Theer-Schwefel-Seife v. Bergmann u. Co., Berlin u. Frkt. a. M. ein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Mitesser, Frostbeulen, Finnen u. Vor-räthig: Stück 50 Pfg. bei **Ludw. Janssen.**

Bei **Appetitlosigkeit, Magen- u. ch u. schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der all-einigigen Niederlage p. Post. à 25 Pfg. bei **Joh. Freese, E. Gutmacher.**

Bier!

Freih. v. Tucher'sches 16 Fl. M. 3,00
Münch. Bürgerbräu 16 " " 3,00
Weiße Biere, Champ.-Fl. à " " 0,35
Feines Export-Bier 27 " " 3,00
" Lagerbier 33 " " 3,00
Berliner Weißbier 20 " " 3,00
Grüner Bier 15 " " 3,00
Doppel-Braunbier 36 " " 3,00
Englisch Porter à " " 0,50

Sarzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)

u. Selterwasser empfiehlt

G. A. Pilling, Friedrichstraße 4.

Wer hustet nehme

die weltberühmten **Kaiser's Brustcaramellen**

weiche sofort überraschend sicheren Erfolg haben bei **Küsten, Heiserkeit und Katarrh.** Zu haben in der alleinigen Niederlage per Post. à 25 Pfg. bei **E. Gutmacher, Joh. Freese.**

Bier.

Aus der Dampfbierbrauerei von **Th. Fetkötter** in Zever empfehle **Bier in Fässern** per Liter 20 Pf., **feines Tafelbier** 33 Fl. 3 Mark, do. nach Pilsener Art 30 Fl. 3 Mark, **feines Tafelbier,** dunkel, Bayerisches Gebräu, 27 Fl. 3 Ml.

Zugleich empfehle ich den Herren Wirthen mein **Lager von flüssiger Kohlenäure** in Flaschen von 10 Kilo, à Flasche 10 Ml.

Ferner empfehle ich mein großes Lager **abgelagerter Cigarren** in Preislagen von 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, sowie feinere Sorten steigend bis zu 15 Mark.

Johann Fangmann, Bismarckstraße 59.

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90,000 Ml der letzten Wesseler Geldlotterie fiel in meine Collecte.

Die nächste Ziehung der Wesseler Lotterie findet am 17. November cr. statt. Hauptg. 90,000 M., 40,000 M. 2888 Geldgewinne mit 342,300 M. à Loos 3 Ml. Anthelle 1/2 Ml. 1,75, 1/4 Ml. 1, 10/2 Ml. 16, 10/4 Ml. 9.

Berliner Nothe + Lotterie. 100,000 M., 40,000 M. 16870 Geldgew. à Loos 3 Ml. Anthell 1/2 Ml. 1,75, 1/4 Ml. 1, 10/2 Ml. 16, 10/4 Ml. 9.

Jede Liste und Porto 30 Pfg. **Leo Joseph,** Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Frachtbriefe

hält stets am Lager und empfiehlt **Die Buchdruckerei des „Tageblatts“.**

Gesucht
auf sofort ein zuverlässiger **Knecht**.
M. Morisse.
Empfehle mein
Schuhwaarenlager
bei vorkommendem Bedarf. Dauerhafte
Waare, billige Preise. Anfertigung
nach Maß, sowie Reparaturen schnell
und billig.
H. G. Zanßen, Marktstr. 28

Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Albums,
Ledertaschen,
Kellnerintaschen,
Courirtaschen
empfehle in guter haltbarer Waare
B. v. d. Ecken.

Journal-Lesezirkel
der
Carl Lohse'schen Buchhandlung.

Das Abonnement auf die späteren
Hefen in meinen 7 **Lesezirkeln**
habe ich auf nur **Mk. 2,50**
für das Bieteljahr festgesetzt. Es
kostet also das Lesen von 10—12
Zeitschriften bei freier Zustellung
pro Woche nur etwa 20 Pfg.

Ich erhalte eine Ladung besser
Kartoffeln
(magnum bonum),
genannt **Schneeflocken**, und empfehle
solche zum Preise von **Mk. 2,35** per
100 Pfd.

B. Wilts.

Knaben-Anzüge
und
Paletots,
Marine-Offizier- und Schwaloff-
Jaconé,
Neuheiten!
sind in größter Auswahl vorrätig
im
Special-Confections-Geschäft
von
Julius Schiff,
M. Philipson Nachf.,
12 Bismarckstraße 12.

Für Rettung von Trunksucht!
Verfend. Anweisung nach 17jähriger
approbirter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen. keine
Berufshörung, unter Garantie.
Broschüren sind 50 Pfg. in Briefmarken
beizufügen. Man adressire: „Privat-
Anstalt Villa Christina bei
Sickingen, Baden“.

Goldene
Medaille Halle 1891,
Leipzig 1892, Scherensingen 1892.
Kathreiner's
Kneipp
Malz-
Kaffee
Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter
Ersatz für Bohnen-Kaffee.
Nur echt mit dieser
Schutzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee Fabriken München,
Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Halte bei vorkommenden Trauerfällen meine hochgeleganten
Leichenwagen

für Erwachsene und Kinder bei billiger Preisstellung bestens
empfohlen.

E. Seeliger,
Müllerstraße 2.

Alle Arten
Weißnäharbeiten
werden sauber und billig angefertigt.
Frau Wefzow,
Bantersstraße 12, II.

Ehren-Erklärung.
Die Beleidigung gegen die **Frau**
Sigismund nehme ich hiermit als
unwahr
zurück.

Otto Drinkler.

Herren-
Neberzieher
in anständiger Waare schon für 10 Mk.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

4 Kisten
Schuhwaaren

sind wieder eingetroffen und
offiziere jetzt eine Parthie hoch-
feiner

Damenstiefeletten
in **Chevron-** und **Glacéleder,**
sowie eine Parthie

Damenhauschuhe
in kleineren Nummern à Paar
1 Mk. 50 Pfg.

Herrenstiefeletten,
gelb abgenäht, mit englischem
Absatz.

Damenstiefeletten,
Knopfstiefel

zu bekannten billigen Preisen,
eine Parthie warmer
Kinderknopfstiefel
à Paar 1 Mk. 50 Pfg.

Eli Frank,
Parthiewaaren-Bazar,
Wilhelmshaven,
Göterstraße 15

Schwarzer
Seiden-Sammet
per Meter 1.60 Mk.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Wilhelmshavener



Schützen-Verein.

Aus Anlass des vollendeten inneren Umbaus des Schützenhofes und
der Aufstellung der neuen Bühnendecoration findet am

Mittwoch, den 16. November,
im Schützenhofe
unter gütiger Mitwirkung des Theater-Ensembles des Herrn
Director A. de Nolte eine grössere

Einweihungs-Festlichkeit
statt.

Programm:

1) Prolog, gesprochen von Fräulein Teschner,
2) Theater:

Die Grossstadtluft.

Sensationsschwank in 4 Acten von Oscar Blumenthal und Gustav
Kadelburg. Regie: Director A. de Nolte.

Personen:

Martin Schröter, Fabrikant	Herr Heberling.
Sabine, seine Tochter	Fr. Schürmer.
Walter Lerz, Rechtsanwalt	Herr Maxmüller.
Antonie, seine Frau	Fr. Teschner.
Bernhard Gempe, ihr Cousin	Dir. A. de Nolte.
Fritz Flemming, Ingenieur	Herr Helmer.
Dr. Crusius	Herr Hinrichs.
Frau Dr. Crusius	Fr. Wossido.
Rektor Arnstedt	Herr Hilsa.
Frau Rektor Arnstedt	Fr. Hinrichs.
Martha, Dienstmädchen	Fr. Walden.
Ein Diener	Herr Kampf.
Ein Tapezierer	Herr Müller.

3) Musik vom Kaiserl. II. Seebataillon.

Ball.

Oeffnung des Saales 7 Uhr Abends. Anfang der Vorstellung
8 Uhr, des Balles 11 Uhr.

Nichtmitglieder — Herren und Damen — zahlen ein Ein-
trittsgeld für den Eintritt zum Saal und zur Theater-Vorstellung
von 1 Mark. Herren, welche am Ball theilnehmen, ebenfalls
1 Mark.

Mitglieder mit ihren Angehörigen haben freien Zutritt.
Schützen haben in Uniform, die passiven Mitglieder mit Vereins-
abzeichen zu erscheinen.

Von 7 Uhr Abends ab werden Omnibusse direkt von der
Bismarck- bezw. Roonstrasse nach dem Schützenhof fahren und
auch bis zum Schluss des Balles bereit stehen.

Während des ganzen Fest-Abends Essen à la carte. Pro-
gramme sind an der Kasse zu haben.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Wer an **Husten, Heiserkeit,**
Catarrhen etc. leidet, nehme
einige Male täglich 4—5 Stück

Sodener **FAY's ächte**
Mineral-Pastillen
in heisser Milch aufgelöst.
Auch einige Pastillen, die
man nach einander im
Munde zergehen läßt, sind
von bester Heilwirkung.

Sodener **FAY's ächte**
Mineral-Pastillen
werden vielfach nachgeahmt. Wer für
sein Geld nicht werthlose Nachahmungen haben
will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen. Erhältl. i. all. Apotheken, Droguerien
Mineralwasserbldgn. etc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaiseraal).
Freitag, den 11. Novbr. 1892.
(Zum 2. Male):
Die Orientreise.
Schwank in 3 Acten von Blumenthal
u. Kadelburg.

Panorama
international.
Göterstraße 15, Hochparterre.
Diese Woche:

Helgoland
(Uebergabe der Insel etc.)
Entree 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.
Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis
10 Uhr Abends.

Veteranen-Verein
Wilhelmshaven.

Diejenigen Kameraden, welche Ein-
ladungskarten zur Feier des 10. Stiftungs-
festes für Gäste empfangen, haben
die nicht ausgegebenen spätestens bis
Freitag Abend an den Vorstand
zurückzugeben.

Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr.
Sonntag, den 13. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr:
Übung i. M.
Das Commando.

Damentuche,
doppelbreit, per Meter 65 Pfg.

Beste
Kleider-Ware
pro Meter 10 Pfg. im Preise ermäßigt.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Julius Schiff,
M. Philipson Nachf.,
12 Bismarckstraße 12
empfehle als neu eingetroffen:
Damen-Paletots
und
Capes,
Räder
und
Mäntel,
Jaquetts,
sowie reizende
Kinder-Mäntel
bekannt vorzüglich sitzend.
Billigste Preise!

Eine Schiffsladung bester englischer
Haushaltungs-
Stückkohlen

erwarte ich in den nächsten Tagen und
empfehle solche, direkt aus dem Schiffe
zu empfangen, zum Preise von 36,50 Mk.
per Last von 4000 Pfd. frei ans Haus.
B. Wilts.

Kinderwagen
— größtes Lager Wilhelmshavens — bei
B. v. d. Ecken.

Dankagung.
Für die liebevolle Theilnahme und
Kranzspenden bei der Beerdigung unserer
lieben Tochter, Schwester und Mutter
sagen ihren herzlichsten Dank
Therese Goplau,
Paul Goplau,
Paul Herrmann.

Dondorf und Söhne.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich danke“, unterbrach Robert ihn rasch, während er sich in den Sessel niederließ, der neben dem Bett stand. „man sollte mich, Sie seien erkrankt, da hielt ich es für meine Pflicht, mich zu überzeugen, ob Sie auch die nötige Pflege haben. Wir sind einmal Landsleute und Sie haben hier keine Angehörigen.“

Die stehenden Augen Barrens ruhten forschend auf dem Antlitz des jungen Mannes, aber er fand nichts in diesen Zügen, was ihm Mißtrauen einflößen konnte.

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für die freundliche Theilnahme“, erwiderte er, „und dies um so mehr, als ich sie nach unserer ersten Begegnung kaum erwarten konnte. Na, meine Pflege läßt immerhin zu wünschen übrig, aber ich bin zufrieden. Als Junggeselle darf man keine großen Ansprüche machen, und meine Mittel gestatten mir, jeden Wunsch zu erfüllen.“

„Sie haben einen Krankenpfleger?“

„Nein, die alte Magd, die Ihnen die Thür öffnete, ist meine Wärterin.“

„Am Tage, aber Nachts?“

„Ach, Nachts schlafe ich, wenn die rheumatischen Schmerzen es zulassen. Ich bin ja von Herzen ganz gesund, habe vorzügliches Appetit, die Cigarre schmeckt mir auch, und läßt der Rheumatismus an einer andern Stelle, so daß ich aufstehen und mich Bewegung schaffen könnte, so würde ich mich den Kuckuck um die Sache kümmern. Donnerwetter, da kommt's wieder — bleiben Sie nur ruhig sitzen, es dauert in der Regel einige Minuten, dann verliert der Schmerz sich wieder.“

Er preßte die Unterlippe zwischen die Zähne, sein Blick wurde stier und sein häßliches Gesicht verzerrte sich. Nach einer geraumen Weile athmete er tief auf, dann setzte er die halb erloschene Cigarre wieder in Brand.

„Haben Sie diese Schmerzen noch nicht kennen gelernt?“ fragte er. „Sie Glücklicher, ich glaube, ich habe drüben in den Urwäldern den Grund zu diesem Leiden gelegt. Apropos, ist es denn wahr, was man mir heute Mittag erzählt hat? Baron von Saaleck soll seine Hauswirthin ermordet haben?“

„Daß man ihn verhaftet hat, ist Wahrheit“, erwiderte Robert, „aber ich kann nicht wohl glauben, daß er die ruchlose That begangen haben soll.“

Barren zuckte die Achseln und blies einige Rauchwolken vor sich hin.

„Jedenfalls hat das Gericht Beweise gefunden, sonst würde es ihn nicht verhaftet haben“, sagte er. „man sieht ja hier zu Lande einen Edelmann nur mit Glacéhandschuhen an, drüben macht man kurzen Prozeß mit ihm. Und wenn Sie den Herrn Baron kennen, wie ich ihn kenne, dann würden Ihre Zweifel schwinden.“

„Kennen Sie ihn so genau?“

„Gottdam! wir waren ja jeden Abend zusammen!“

„Und bei diesen Zusammenkünften wurde gespielt?“

„Zamohl. Glauben Sie, daß ich es sonst in der langweiligen Gesellschaft ausgehalten hätte?“ spottete Barren. „Ich war der Einzige, dem eigne Mittel das Spiel erlaubten, der Baron spielte aus der Börse seines Schwagers, die ihm auch nicht immer zur Verfügung stand.“

„Aber daraus läßt sich doch nicht der Schluß folgern, daß der Baron dieses Verbrechen begangen haben müsse?“

„Bah, wenn man so tief in Schulden steckt, daß man nicht mehr aus noch ein weiß, dann kann man leicht zu einer Handlung verleitet werden, die man unter anderen Umständen nicht begehen würde!“

„Es handelt sich hier um ein schweres Verbrechen!“

„Um die That eines Augenblicks, bester Freund. Ich kenne alle Details des Ereignisses, meine Magd fand keine Ruhe, bis sie Alles ganz genau wußte. Der Baron ist heimgekommen, hat die Thür des Schlafzimmers offen gefunden und mit seinem Nektar die schlummernde Frau erschlagen, das ist die einfache That. Möglich, daß er im Champagneraush die That beging, in der Hauptfrage aber haben die Schulden ihn dazu getrieben.“

„Sie urtheilen sehr rasch, Herr Barren“, sagte Robert, „und unverhohlenen Mißtrauen sprach dabei aus seinen Augen.“

„Als der Baron heimkehrte, konnte kurz zuvor die That begangen worden sein.“

„Und wer sollte sie begangen haben?“ fragte Barren in scharfem Tone. „Der Baron hat allerdings versucht, den Verdacht auf Andere zu lenken —“

„Auf Sie!“ schaltete Robert ein.

„Ich weiß das, die Polizei war ja schon hier, um sich zu überzeugen, ob ich wirklich dem Baron in der vergangenen Nacht begegnet sein konnte. Es war eine Dummheit sondergleichen, ich liege ja schon seit mehreren Tagen im Bett. Nachdem Saaleck die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er mich nicht verdächtigen konnte, hat er auf Sie Verdacht geworfen —“

„Auf mich?“ fragte Robert bestürzt.

„Sind Sie nicht der Neffe der Ermordeten? Haben Sie nicht an Ihre Tante das Verlangen gestellt, sie solle ihr Vermögen Ihnen übergeben, damit Sie ein Bankgeschäft gründen könnten? Und hatten Sie nicht in Ihrer Eigenschaft als Verwandter der Dame jeder Zeit freien Zutritt zu ihr? Sie werden einsehen, bester Freund, daß die Verdachtsgründe Ihnen sehr gefährlich waren, und hätte man nicht so viele Beweise gegen den Baron gefunden, so säßen Sie jetzt hinter Schloß und Riegel.“

Dem jungen Mann war das Blut in die Stirn gestiegen. Daß auch auf ihn der Verdacht sich lenken könne, daran hatte er nicht gedacht, und sprach Barren die Wahrheit, dann war es Thorsheit, wollte Robert ferner noch sich für den Baron bemühen.

„Ich kann beweisen, daß ich gestern Abend nicht im Hause meiner Tante gewesen bin“, sagte er.

„Können Sie das wirklich in überzeugender Weise?“ erwiderte der Amerikaner, der inzwischen eine neue Cigarre angezündet und dabei den wechselnden Gesichtsausdruck Robert's mit lauerndem Blick beobachtet hatte. „Es ist schwerer, als Sie glauben, einen solchen Beweis zu führen.“

„Ich kann beweisen, daß ich den gestrigen Abend in der Wohnung unseres alten Buchhalters verbracht habe.“

„Das wäre etwas, aber wann verließen Sie den Buchhalter?“

„Gegen elf Uhr.“

„Und dann?“

„Nun, dann bin ich heimgegangen.“

„Wer hat Ihnen die Hausthür geöffnet?“

„Niemand, ich besitze einen Schlüssel.“

„Ah, wo bleibt da der Beweis!“ sagte Barren in factischem Tone, „das Verbrechen soll gegen Mitternacht, kurz vorher oder nachher verübt worden sein; wie wollen Sie nun beweisen, daß Sie zu dieser Zeit in Ihrer Wohnung waren?“

Robert blickte ihn starr an, er konnte es nicht fassen, wie es überhaupt möglich war, auf ihn nur den leibhaftigen Verdacht zu werfen.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen“, erwiderte er unwillig. „Konnte ich denn ohne Schlüssel in das Haus meiner Tante gelangen? Wie die Aerzte übereinstimmend aussagen, ist sie im Schlafe ermordet worden.“

„Kann nicht auch ein Arzt irren?“ unterbrach Barren ihn höhnlich. „Und abgesehen hiervon, könnte nicht die Behauptung aufgestellt werden, daß Dienstmädchen der Madame sei Ihre Verbündete gewesen?“

„Meister Barren!“

„Bester Freund, regen Sie sich nicht unnötig auf! Ich sage ja nicht, daß ich selbst das behaupte, ich mache Sie nur darauf aufmerksam, wie leicht ein Verdacht ausgesprochen und begründet werden kann. Und ich sage Ihnen noch einmal, Sie können Gott danken, daß der Schuldige sofort entdeckt worden ist, auf Sie wäre nach den Aussagen des Barons sicher der erste Verdacht gefallen. Und sieht man erst hinter Schloß und Riegel, dann bietet der Untersuchungsrichter Alles auf, die Schuld des Verhafteten zu beweisen; die Herren dürfen ja nicht irren!“

„Ebensowohl hätte auch auf Sie der Verdacht fallen können!“ erwiderte Robert.

„Unfinn, eine Anklage gegen mich liegt gar nicht in der Möglichkeit. Der Baron hat behauptet, er sei einem Manne begegnet, der große Ähnlichkeit mit mir gehabt habe. Zus Gesicht hat er ihm nicht gesehen, die Ähnlichkeit lag nur im Gang, in der Figur und der Haltung. Kann schon diese Behauptung allein nicht zu einer Anklage berechtigen, so ist auf der andern Seite auch bewiesen, daß ich seit mehreren Tagen das Bett nicht verlassen habe, ja nicht einmal verlassen kann, und überdies möchte ich fragen, welche Gründe ich gehabt haben könnte, ein solches Verbrechen zu begehen. Man weiß, daß ich bereits ein reicher Mann bin.“

„Man glaubt es, aber beweisen ist es nicht!“

„Und den Beweis zu führen bin ich nicht verpflichtet. Streiten wir doch nicht um des Kaisers Bart, Meister Friedberg; daß wir Beide so schuldlos sind, wie ein neugeborenes Kind, steht ja fest, ich wollte Ihnen nur beweisen, wie gefährlich Ihre Zweifel an der Schuld des Barons Ihnen selbst werden können.“

„Sie glauben also an diese Schuld?“

„Natürlich, die Sache ist ja so klar wie das Sonnenlicht! Unter uns gesagt, stützt mein Glaube sich noch auf andere Gründe, die ich nur Ihnen allein nennen möchte. Ihre Tante hatte dem Baron eine namhafte Summe geliehen, Saaleck sagte es mir selbst; er befand sich deshalb in Verlegenheit, denn nachdem die Heirathsprojekte der Dame gescheitert waren, verlangte sie Tilgung dieser Schuld, und der Baron beschloß dazu nicht die Mittel.“

Robert erinnerte sich, daß auch sein Großvater diese Heirathsprojekte erwähnt hatte, Barren schien in dieselben tiefer eingeweiht zu sein.

„Dovon hat meine Tante mir nie etwas gesagt“, erwiderte er kopfschüttelnd.

Der Amerikaner strich die Asche von seiner Cigarre, ein böshaftes Lächeln umzuckte seine Lippen.

„Sollte sie der Gefahr sich aussetzen, Ihnen gegenüber sich lächerlich zu machen?“ sagte er. „Es ist Thatsache, daß sie darauf spekulirte, Baronin von Saaleck zu werden, wäre das nicht der Fall gewesen, so würde sie ihm kein Darlehn gegeben haben. Und wäre ich an Stelle des Barons gewesen, so würde ich mich nicht lange besonnen haben, theurer konnte er sein verrostetes Wappen nicht verkaufen.“

„Hat er auch darüber mit Ihnen gesprochen?“

„Zamohl“, nickte Barren. „Weil ihm selbst die Erwartungen der Dame unangenehm und peinlich waren, suchte er nach einem Ersatz für seine Person, und er glaubte, ihn in mir gefunden zu haben. Ich sollte Madame Stern heirathen, er wurde nicht müde, mir die Vortheile dieser Verbindung auseinanderzusetzen, und es war ihm sehr unangenehm, daß ich ihm den Gefallen nicht erzeigen wollte.“

Robert schüttelte wieder den Kopf, er zweifelte zwar nicht an der Wahrheit der Mittheilungen, aber er begriff doch nicht, daß seine Tante sich so viel vergeben haben sollte. Er hatte sich erhoben, langsam zog er seine Handschuhe an.

„Die Untersuchung wird ja die volle Wahrheit ergeben“, sagte er, während er die Blicke prüfend durch das Zimmer schweifen ließ; „ich widerhole, daß ich nicht an die Schuld des Barons glauben kann.“

„Weil sein Schwager Ihr Prinzipal ist“, spottete Barren; „weß' Brot ich esse, deß' Vieh ich finge!“

„Sie irren, ich esse nicht das Brot Dondorf's, einswellen habe ich auf Gehalt verzichtet.“

„Aus besonderem Interesse natürlich!“

„Ich habe kein anderes Interesse dabei, als daß ich mich ins deutsche Geschäft hineinarbeiten will“, erwiderte Robert ruhig, „und in Bezug auf den Baron folge ich nur meinem eigenen Urtheil, wie Sie es ja auch zu thun behaupten. Und nun wünsche ich Ihnen gute Besserung. Sie werden wohl nach Ihrer Genesung nicht lange mehr hier bleiben?“

„Welche Gründe haben Sie für diese Vermuthung?“ fragte Barren, und in dem Tone, den er jetzt anschlug, lag eine Drohung.

„Gründe? Der Spielklub ist ja durch die Verhaftung des Barons gesprengt.“

„Bewahre, wir werden den Herrn von Habentz nicht vermissen, und einswellen gefällt es mir hier noch sehr wohl.“

Robert gab darauf keine Antwort, er nahm mit einer leichten Verbeugung Abschied und verließ das Haus.

Die Mittheilungen Barrens hatten nur einen unangenehmen Eindruck bei ihm hinterlassen, er erkannte aus ihnen, wie gefährlich dieser Mann werden konnte, wenn man seine Feindschaft herausforderte.

„Hatte doch Barren ihm sogar bewiesen, daß auch auf Robert ein begründeter Verdacht geworfen werden konnte, und daß es keineswegs schwierig war, für diesen Verdacht Scheinbeweise zu finden.“

Der Abend dämmerte schon, langsam wanderte Robert durch die Straßen, und vor seinem geistigen Auge tauchte plötzlich das Bild Gertruds auf.

Der Weg führte ihn am Hause des Buchhalters vorbei, aber er glaubte nicht heute schon seinen Besuch wiederholen zu dürfen, so sehr auch ein unnennbares Sehnen ihn in das stille Häuschen hineinzog. (Fortsetzung folgt.)

Zur Ehrenrettung der Landwehr.

Die Erregung über die Bekundung unserer Landwehr durch das — wie es allgemein genannt wird — „militäroffizielle“ Militär-Wochenblatt schlägt noch immer ihre Wellen. Vielfach haben Landwehrlaute und andere Männer, die „mit dabel“ waren, selbst die Feder angelegt um die Unfreundlichkeiten des M.-W.-Bl. zurückzuweisen. So schreibt ein Landwehrmann an die National-Zeitung:

„Ich bin fest überzeugt, daß die gleiche Entrüstung Tausende und Abertausende mit mir theilen werden, nicht nur die mit mir auf den Schlachtfeldern um ein einiges Deutschland gerungen haben, die von ihrem Beruf, ihrer Familie, von Haus und Hof weggerissen, mit der gleichen Opferfreudigkeit und der gleichen Begleitung mit Gott für König und Vaterland in den Kampf gezogen sind und ihre Pflicht und Schuldigkeit dem König und dem Vaterland gegenüber gethan haben. Jetzt sollen wir uns einiger vereinzelter beklagenswerther Fälle wegen ganz allgemein gewissermaßen als eine zweite Garnitur Vaterlands-Verteidiger behandeln lassen? Nein, so lange es noch Weib und Kind und Vaterland zu verteidigen gilt, wird die Landwehr Schulter an Schulter mit ihren jüngeren Kameraden stehen trotz aller Mißgunst, die ihr leider oft von Berufs-Militärs entgegengebracht wird. Ich will mich nicht des Breiteren über den Werth der Landwehr auslassen, aber meine Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Feldzuge 1870/71 beweisen das Gegentheil von dem, was der Verfasser im M.-W.-Bl. aus wenigen beklagenswerthen Erscheinungen heraus glaubt schließen zu müssen. Von den Symptomen, wie sie im M.-W.-Bl. erwähnt werden, habe ich nichts bemerkt, eher möchte ich noch behaupten, daß die älteren Landwehrlaute gute Beispiele für ihre jüngeren Kameraden waren, sowohl was Pflichtgefühl, als Disziplin anbelangt, was sich übrigens von selbst versteht und verstehen soll.“

Weiter zitiert er, nach den Hamburger Nachrichten, das Urtheil eines englischen Offiziers, der als Berichterstatter der Daily News den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat. Er schrieb über die Zurückweisung des Ausfalls aus Metz gegen St. Remy am 7. Oktober durch die Landwehr-Division Nummer: „Der Landwehr gebührte die Ehre des Tages. Sie hemmte den Ansturm der Franzosen, indem sie die Dörfer so lange behauptete, bis sie keinen Mann mehr auf den Beinen hatte, der sein Gewehr abfeuern konnte. Sie war es, die bei dem schließlichen allgemeinen Vorrücken die Franzosen aus den Dörfern hinaussetzte. Ich habe die preussischen Linientruppen gesehen, wie sie die Epitapher Höhen auf Händen und Knien hinaufkletterten; ich habe sie vor Colombey und Montay am 14. August sich entwickeln sehen. Ich bin Zeuge gewesen, wie sie auf den Abhängen von Gravelotte sich gegen die Mitrailleusen behaupteten und am 1. September die Franzosen nach Sedan hineinwarfen. Aber erst gestern konnte ich über die Leistungsfähigkeit der Landwehr ein Urtheil gewinnen. Wäre ich General, so würde ich mir keine besseren Leute zu kommandiren wünschen.“

Wie verlautet, werde das „Militär-Wochenblatt“ in seiner nächsten oder zweitnächsten Nummer eine Art Ehrenerklärung für die lebhafte so hart angegriffene Landwehr veröffentlichen. Es ist indessen fraglich, ob diese nachträgliche Abschwächung der jüngsten Angriffe gegen die volksthümliche Ehrlichung unserer Heeres den dadurch veranlaßten Entrüstungsturm beschwören wird. Namentlich giebt sich in den Reihen der Regevereine eine steigende Erregung kund, die nicht so leicht zu beschwichtigen sein wird. Auch in den Reichstagsverhandlungen über die Militärvorlage dürfte der Artikel des „Militär-Wochenblattes“ eine Rolle spielen. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, so schreibt man der „Br. L.-Z.“ aus Berlin, daß ihn die maßgebenden Stellen vollkommen verlegen werden, so wird doch die Ansicht schwerlich zu bekämpfen sein, daß er die Auffassung mancher höheren Offiziere über unsere Landwehr getreu wiedergegeben hat. Es ist längst kein Geheimniß mehr, daß gewisse Berufs-offiziere sehr von oben herab auf die in Uniformen gesteckten „Bevatter Schnelver und Handschuhmacher“ blicken, obwohl die tapferen Thaten unserer Landwehr manches Ruhmesblatt der neueren deutschen Geschichte ausfüllen. Unser Volk wird sich durch gehässige, unbegründete Angriffe hoffentlich nicht betören lassen, und das Ausland ebenfalls nicht. In Frankreich zumal hat man die Kriegsthaten dieses feindlichen Truppenthums nicht vergessen. Mit welchem Respekt man seiner gedenkt, beweist am besten die Thatsache, daß seit 1870 der Name Landwehr („la landwehr“) in den französischen Sprachschatz übergegangen ist.

S e r v i s e s.

* Frankfurt, a. M., 4. Nov. Aufsehen erregt die Amtsenthebung des Sekretärs des hiesigen Bezirksanwalts, Kanzleiraths Pfeiffer. Eine Disziplinaruntersuchung soll angeblich wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eingeleitet sein.

* G e e s t e m ü n d e, 5. Nov. Die Barf. „Paul Nidmers“, von Saigon nach hier unterwegs, strandete, wie ein Telegramm aus London meldet, bei Kleuvediep. Assistent ist bei derselben beschäftigt, die Ladung in Leichter zu löschen.

* K o n s t a n t i n o p e l, 31. Okt. Die hiesigen in türkischer Sprache erscheinenden Blätter veröffentlichen folgende Bekanntmachung: „Um die Trockenheit aufzuheben zu machen, welche seit Monaten herrscht, hat Se. Maj. öffentliche Gebete angeordnet. Diefem Befehl entsprechend hat sich gestern der zweite Imam der Sophienmoschee nach Klathane (Süße Wasser von Europa) begeben. begleitet von etwa 50 Geistlichen. Unmittelbar nach den Gebeten begann ein wohlthätiger Regen zu fallen. Se. Maj. haben dem Imam ein Geschenk von 10 Pfd. und jedem der 50 eines von 2 Pfd. überreichen lassen.“

* L o n d o n, 7. Nov. Aus Balparaiso wird gemeldet daß der Director der Compensationskammer an der dortigen Börse flüchtig geworden ist. Das Deficit soll 2 Millionen Dollars betragen.

* Die Geisteskrankheiten nehmen in Paris furchtbar zu. Seit dem Jahre 1872, wo es 3084 Geistesranke dort gab, hat sich die Zahl auf 4425 vermehrt. Im Ganzen sind von 1872 an 57 932 Personen in Paris wahnsinnig geworden. Aerzte erklären das für die Folgen geistiger Ueberanstrengung, Ueberflusses, üppigen Lebens und des Alkoholgenusses (besonders in der Form des Absinth) — wir sehen, wovor Deutschland sich zu hüten hat, wenn es geistig und körperlich gesund bleiben will.

Kämmerer's Fettseife N. 1548. d. St. 25 Pfg. ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Döring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Verdingung.

Der Bedarf für 1893/94 an wollenen Pulswappen, sowie an 18000 weißbuchenen Keilen, 1500 Strauchbesen, 5500 m Holzwoolfeil und 1000 kg Holzwole, zu liefern im Mai 1893, soll am 1. Dezember 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf verschiedene Materialien“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werkst aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 5. Novbr. 1892.

**Kaiserliche Werkst,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Verdingung.

Die Arbeiten zur Ausführung massiver Stütz- und Flügelmauern für eine Drehbrücke des Ems-Jade-Kanals sollen am 22. November 1892, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Umbau einer Drehbrücke“ zu versehen.

Bedingungen liegen im Annahmamt der Werkst aus, können auch gegen 1,00 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.

Wilhelmshaven, den 7. Nov. 1892

**Kaiserliche Werkst,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Einkommensteuer-Veranlagung für 1893/94.

Im Anschlusse an meine auf die Personenstandsaufnahme bezügliche Bekanntmachung vom 21. v. Mts. veranlasse ich die Gemeindebehörden (Magistrate und Gemeindevorsteher), zugleich mit der Aufstellung der Personenverzeichnisse auch diejenige der Einkommensteuerlisten für 1893/94 in Angriff zu nehmen, (zu vergl. Artikel 38 der Answ. vom 5. August v. J.).

Zunächst ist zu diesem Zwecke in dem Personenverzeichnisse die Spalte 8 durch Eintragung der Zahl der zu den steuerfreien Haushaltungen gehörigen Personen (Art. 38 Ziffer 1 a. a. O.) auszufüllen und in Spalte 12 der Grund der Steuerfreiheit kurz zu erläutern.

Sodann sind sämmtliche in der Gemeinde wohnhafte Personen, welche im Vorjahre mit einem Einkommen von mehr als 900 Mk. zur Steuer veranlagt waren (einschließl. der im Vorjahre auf Grund des § 18 und 19 des Gesetzes vom 24. Juni v. J. freigestellten und für 1893/94 freizustellenden Personen), oder denen nach den stattgehabten Ermittlungen und dem pflichtmäßigen Ermessen der Gemeindebehörden ein Einkommen von mehr als 900 Mk. beizumessen ist, in die Einkommensteuerliste A nach der bei der Aufstellung des Personenverzeichnisses beobachteten Reihenfolge aufzunehmen. Die laufende Nummer für das Steuerjahr 1893/94 ist in die Einkommensteuerliste Spalte 1 vorläufig noch nicht einzutragen, dagegen ist die laufende Nummer des Vorjahres in derselben Spalte mit rother Tinte unter der Linie zu vermerken.

Hierauf ist die Spalte 11 des Personenverzeichnisses durch Eintragung der Zahl der zu den besteuerten Haushaltungen gehörigen Personen und die Spalte 9 durch Eintragung der Zahl der wegen eines Einkommens von nicht mehr als 900 Mk. steuerfreien Personen auszufüllen.

Die Spalten 4 bis 6 der Einkommensteuerliste sind in Uebereinstimmung mit den Spalten 4 bis 6 des Personenverzeichnisses auszufüllen; auch ist bei denjenigen Personen, welche Mitglieder der Voreinschätzungs- oder Veranlagungskommission sind, in Spalte 2 der Einkommensteuerliste ein entsprechender Vermerk zu machen.

Auf die Ausfüllung der Spalten 7 bis 20a der Einkommensteuerliste ist die größte Sorgfalt zu verwenden. Namentlich sind Schuldenzinsen, Abgaben und Lasten u. s. w., deren Bestehen irgend welchem Zweifel unterliegt, nicht in Abzug zu bringen. Hat ein Steuerpflichtiger aus in einer anderen Gemeinde belegenem Grundbesitze u. s. w. Einkommen, so ist stets in der Einkommensteuerliste die Gemeinde anzugeben, in welcher der Grundbesitz u. s. w. liegt, wie dies das Beispiel I in dem der Ausführungsanweisung vom 5. August v. J. beigegebenen Muster A zeigt.

Auf Grund der Einkommensteuerliste haben die Gemeindebehörden ferner die zur demnächstigen Benutzung für die Gemeinden bestimmten Einkommensteuerrollen (Muster V) durch Ausfüllung der Spalten 1 und 3 vorzubereiten.

Die auf sie selbst bezüglichen Eintragungen dürfen die Gemeindebehörden nicht bewirken, vielmehr sind die Einkommensteuerlisten nebst Unterlagen zu

diesem Zwecke, nachdem die Namen sämmtlicher aufzunehmender Steuerpflichtigen in den Spalten 2 und 3 eingetragen sind, spätestens am 14. d. Mts., den von der königlichen Regierung bestimmten, den Gemeindebehörden unter dem 5. November v. J. mitgetheilten Personen auszuhändigen. Die Letzteren haben in der Liste sofort die auf die Gemeindebehörde bezügliche Eintragung vorzunehmen und die Liste u. s. w. alsdann umgehend, **längstens bis zum 16. d. Mts.**, der Gemeindebehörde zurückzuführen. Sobald die Einkommensteuerlisten zurückgelangt sind, sind dann bezüglich der übrigen Steuerpflichtigen die Spalten 3 bis 24 auszufüllen.

Das in Artikel 38 Nr. 9 vorgeschriebene Verzeichniß derjenigen nach dem Ermessen des Gemeindevorstandes zur Abgabe einer Steuererklärung aufzufordernden Personen, welche bislang mit einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. veranlagt waren, oder eine Fehlanzeige ist bis zum **20. d. Mts. pünktlich** einzureichen.

Wo eine Veranlagung der Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. zu kommunalen Zwecken zu erfolgen hat, ist gleichzeitig mit der Einkommensteuerliste eine besondere, übrigens aber in genau derselben Weise aufzustellende Gemeindesteuerliste anzufertigen.

Die Anfertigung der Einkommensteuerlisten, Gemeindesteuerlisten, sowie der Einkommensteuerrollen ist so zu beschleunigen, daß dieselben den Vorsitzenden der Voreinschätzungskommissionen **spätestens am 20. d. Mts.**, überhandt werden können. Der Anzeige, daß diese Uebersendung erfolgt ist, sehe ich gleichfalls bis zum **20. d. Mts. pünktlich** entgegen.

Wittmund, den 4. November 1892.

**Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Königliche Landrath.
Alsen.**

Bekanntmachung.

Die Ueberführung und Anbringung der Beschläge zu den beiden Thoren des Spritzenhauses und der Pforte der Rathhausmauern soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind uns bis zum **12. d. Mts., Morgens 10 Uhr**, einzureichen.

Die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden.

Wilhelmshaven, den 9. Nov. 1892.

**Der Magistrat.
Detten.**

Zu vermietthen

eine schöne **Wohnung**, Preis 75 Thlr., auf sofort.

Berl. Güterstr. 24.

Zu vermietthen

eine sehr möbl. **Stube** nebst Kammer.

E. Poppen, Altestr. 22

Zu vermietthen

ein freundl. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit separatem Eingang.

Hinterstraße Nr. 7, u. r., am Park.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Wasserleitung u. c., im Preise von 380 Mk. ist sofort zu beziehen.

Näheres in der **Rathsapothek**, neben der Post.

Hund,

klein bis mittelgroß, nicht zu jung, zu **kaufen gesucht.**

Apothek in Neuende.

Pelzwaaren! Pelzwaaren!

Pelzmuffen 1,25—2,00, **schwarze I. Kanin-Muffen** 3,00—5,00, **imitirt Bar-Muffen** 3,00, **Nutria-Biber-Muffen** 9,00, **Murmel-Muffen** 4,75 u. c., **Kinder-Muffen** 85 Pf.

Pelz-Boas

von 2,50 an bis 6,00. **Damen-Varett's-Pelzbesätze** zu außerordentlich billigen Preisen.

**Berl. Engros-Lager N. Engel,
Roonstrasse 92.**

Adressbuch.

Auch für das kommende Jahr soll ein

Adressbuch für die Stadt Wilhelmshaven und die 3 oldenburgischen Nachbargemeinden

zur Ausgabe gelangen. Dasselbe wird nur die nothwendigsten Angaben enthalten und kann deshalb weit früher und billiger hergestellt werden. Der Preis für das ungebundene Exemplar ist auf nur

eine Mark

festgesetzt. Da bei diesem niedrigen Preise ein sehr starker Absatz zu erwarten ist, dürfte der dem Buch beizugebende Anzeigen-Anhang sich für die Herren Geschäftsleute zum wirksamen Inseriren ganz besonders eignen. Die Preise betragen:

für 1/4 Seite Mk. 10.—,
" 1/2 " " 5,50,
" 1/4 " " 3.—

Bestellungen auf Adressbücher und etwaige geschätzte Annoncenaufträge werden im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Buches möglichst bald erbeten.

Buchdruckerei des „Wilh. Tagebl.“

Zu verkaufen

ein starkes **Arbeitspferd.**

E. Günther, Altestraße.

Gesucht

auf sofort ein kleiner **Knecht** von 16—17 Jahren.

E. Poppen, Altestr. 22



Möbel jeder Art, als: Kleiderschränke, Vertikows, Stühle, Bettstellen m. Matratzen von 17 M. an, Sophas von 38 Mark an kauft man a billigsten bei reellster Bedienung im **Möbelmagazin Fr. Diez, Roonstr. 15.**

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90,000 Mk. der letzten **Weseler Geldlotterie** fiel in meine Collecte.

Die nächste Ziehung der **Weseler Lotterie** findet am 17. November cr. statt. Hauptg. 90,000 Mk., 40,000 Mk., 2888 Geldgewinne mit 342,300 Mk. à Loos 3 Mk. Antheile 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.

Berliner Rote + Lotterie.
100,000 Mk., 40,000 Mk. 16870 Geldgew. à Loos 3 Mk. Antheile 1/2 Mk. 1,75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.
Jede Liste und Porto 30 Pfg.

Leo Joseph, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Special-Lager

in Unterzeugen, Woll- und Strumpfwaren.
Größtes Lager am Platze.
Verkauf zu wirklichen Berliner Engros-Preisen.

Normalhemden

jede Größe vorrätig, in Vigogne 1.00—1.60, in Halbwole 1.80—3.00, in reiner Wolle 3.00—5.00.

Normalhosen, jede Qualität vorrätig, 1.50—4.50.
Flanellhosen, für Damen 1.00—1.50, für Kinder je nach Größe von 30 Pfg. an.

Herrn-Unterhosen, dicke Qualität, von 85—1.25.
Wollene gestricke Herrenwesten von 2.00—5.00.
Wollene gestricke Herrenjacketen 2.20 bis 2.70.
Wollene gestricke Damenjacketen, beste Qualität, 1.20—1.45.
Kopfhüllen für Damen, dentbar große Auswahl, von 1.00—3.50, für Kinder von 80 Pfg. an.

Wollene Kindermützen, neueste Formen, 30—1.00.
Wollene gestricke Strümpfe, für Herren 30—1.00, für Damen 40—1.25, für Kinder in allen Größen.

Schweiß- und Normalsocken 55—1.25.
Wollene gestricke Kinder-Unteranzüge von 85 Pfg. an.
Wollene Tricot-Handschuhe, für Damen 40—80 Pfg., mit Pelzbesatz 1.00, für Herren 50—1.20, für Kinder 30 Pfg.
Wollene gestricke Handschuhe für Kinder je nach Größe, von 20 Pfg. an.

Schultertragen mit rothem Futter von 1.40 an.
Wollene gestricke Kinder-Kleidchen von 2.50 an.

**Berliner Engros-Lager,
N. Engel,
Roonstraße 92.**

Halte bei vorkommenden Trauerfällen meine hochleganten

Leichenwagen

für Erwachsene und Kinder bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.

**E. Seeliger,
Müllerstraße 2.**

Mildeste Weissen-Rosen-Seife

garantirt rein u. sehr aromatisch, empf. in Packeten à 3 St. = 40 Pfg.

Ludw. Jaussen.

Schwarzer

Seiden-Sammet

per Mtr. 1.60 Mk.

**B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirt Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden.“

Alle Arten

Weißnäharbeiten

werden sauber und billig angefertigt.
**Frau Wefzow,
Banterstraße 12, II.**